

## Liebe Trippstadterinnen und Trippstadter,

Sie halten jetzt die 18. Ausgabe unserer Infobroschüre Trippstadt im Bild (TiB) in den Händen. Wir wollen Sie über Aktuelles in unserer Gemeinde informieren.

Die Zusammenarbeit unter den Fraktionen im Gemeinderat ist weiterhin als sehr gut zu bezeichnen. Dennoch gibt es immer wieder Themen, über die man unterschiedlicher Meinung ist. Ein solches Thema ist die Aufstellung des Haushaltes der Gemeinde. Näheres dazu im Innern.

Die Bundestagswahl wirft ihre Schatten voraus. Wir haben mit unserer Wahlkreis-kandidatin Angelika Glöckner über ihre Ideen und Schwerpunkte ihrer zukünftigen Arbeit gesprochen. Sie finden in unserer Ausgabe ein ausführliches Interview mit ihr.

Schließlich finden Sie weitere Vorschläge zur Verwaltungs- und Gebietsreform.

**Uwe Wunn**, Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Trippstadt

### **Blumenverkauf des SPD – Ortsvereins**

zusammen mit



**am Samstag, 27.04.2013  
von 09:00 – 13:00 Uhr  
vor dem Rathaus**

# Haushalt 2013 / 2014

Im Oktober 2012 verabschiedete der Gemeinderat Trippstadt den Haushalt für 2012. Leider wurde im Vorfeld versäumt, Einsparpotentiale zu suchen. Im Jahr davor wurde zwischen den Fraktionen vereinbart, Gespräche über mögliche Einsparpotentiale zu führen. Es wurde eine kleine Arbeitsgruppe gegründet, die allerdings nur dreimal tagte.



Bei der zweiten Zusammenkunft hatte der stellvertretende SPD-

Fraktionsvorsitzende Markus Walter eine Liste mit sämtlichen freiwilligen Leistungen der Gemeinde vorgelegt, die er aus dem Haushaltsentwurf für 2011 herausgefiltert hatte. Es handelt sich um ein Gesamtpaket von über 220.000 €. In einer späteren Gemeinderatssit-

zung wurden weitere gute Vorschläge von der CDU-Fraktion in die Diskussion gebracht.

In Zeiten leerer Gemeindekassen muss darüber diskutiert werden, ob eine Gemeinde überhaupt noch freiwillige Leistungen erbringen kann oder aber weiterhin erbringen muss. Eins ist jedoch klar: jede einzelne dieser Leistungen muss genau geprüft werden. Einfach diese Haushaltsposten fortzuschreiben erscheint uns fahrlässig.

Leider ist die Diskussion im Laufe des Jahres 2012 im Sande verlaufen. Für den Haushalt 2012 waren aus unserer Sicht nicht alle Einsparmöglichkeiten diskutiert worden.

Für den nun folgenden Doppelhaushalt 2013/2014 muss im Vorfeld jede Position, insbesondere jede freiwillige Leistung, intensiv geprüft und diskutiert werden. Wir glauben, dass man auf diese Weise noch einige Euro einsparen kann.

Ortsbürgermeister Manfred Stahl muss sich schnellstmöglich dieser Diskussion in den Ausschüssen und im Gemeinderat stellen.

# Verwaltungs- und Gebietsreform

Es war im Lande recht still geworden um die Verwaltungs- und Gebietsreform. Und dann kam auf einmal wieder ein Knall: die Zwangsfusion von einigen Gemeinden in Rheinland-Pfalz!

Doch bei uns gab es anfangs im März 2010 noch große Aufregungen, als die ersten Fusionsgespräche öffentlich wurden, die Bürgermeister Unnold mit Vertretern des VG Landstuhl führte. So breitete sich nach der Absage der Landstuhler langsam Stille aus. Herr Unnold schien plötzlich das Interesse verloren zu haben, vielleicht weil auch seine persönlichen Angelegenheiten durch diese Absage in anderem Lichte erschienen.

Die SPD-Fraktion im Verbandsgemeinderat hatte gefordert, mit allen möglichen Fusionskandidaten Gespräche zu führen, doch das war anscheinend nie ernsthaft geschehen. In Stelzenberg entbrannte eine heftige Diskussion, ob man dem Vorschlag von Ortsbürgermeister Meister folgen sollte, eine Eingliederung in die Stadt Kaiserslautern anzustreben. In einer Abstimmung entschieden sich dann die Stelzenberger doch dagegen. Kernpunkt war der Wunsch nach Erhalt der Selbständigkeit der Ortsgemeinde. Allerdings gab es keine Vorstellung, wie man die Selbständigkeit der Ortsgemeinden oder der Verbandsgemeinde erhalten kann.

In Trippstadt beschloss die SPD, zuerst einmal auf neutrale Weise alle Möglichkeiten darzustellen, auch jenseits der engen Grenzen, die das bis dahin vorliegende Gesetz zur Gebietsreform vorgab. In einer Arbeitsgemeinschaft unter Führung des kommunalpolitisch äußerst erfahrenen Peter Leibfried und Prof. Dr. Eberhard Schock wurden alle gesetzlichen Möglichkeiten aufgelistet, alle Schritte und Diskussionen dokumentiert, die z. B. in der RHEINPFALZ veröffentlicht wurden, und es wurden weitere Möglichkeiten aufgezeigt, wie diese Reform in ein größer ausgestaltetes Kommunalreformvorhaben eingebettet werden kann.

Als Einstieg wird für die Verbandsgemeinde ein Modellprojekt vorgeschlagen, das in seinem Kern vorsieht:

- ***Die sechs Gemeinden bleiben in ihrer Struktur erhalten, die Ortsbürgermeinderäte behalten ihre Rechte und Aufgaben und somit die Gemeinden ihre Selbständigkeit.***
- ***Sie sind in der Verbandsgemeinde zusammengefasst, der Verbandsgemeinderat entscheidet weiterhin, aber:***
- ***Die Verwaltung wird in möglichst großem Maße von der Stadt Kaiserslautern übernommen. Durch diese Kooperation wird das wichtigste Ziel der Reform erreicht, nämlich die Einsparung von Kosten sowie eine effizientere Verwaltung.***
- ***Die Mitarbeiter der Verbandsgemeindeverwaltung werden in die Stadtverwaltung eingegliedert.***

## Verwaltungs- und Gebietsreform (Forts.)

Eine Kooperation von Verbandsgemeinden mit Städten, in denen die Verwaltung sitzt (wie das ja bei uns der Fall ist), war im ersten Entwurf des Gesetzes vorgesehen, ist dann aber wieder herausgenommen worden. Als nach Abschluss der Freiwilligkeitsphase feststand, dass dieses finanziell unterstützte Programm kaum angenommen wurde, begann in der Landesregierung ein Umdenken. Nach Äußerungen des SPD-Fraktionsvorsitzenden Hendrik Hering, des Innenministers Roger Lewentz und seines Staatssekretärs Jürgen Häfner setzt ein Umdenken ein, das den Gedanken einer intensiven Kooperation unserer Verbandsgemeinde mit der Stadt Kaiserslautern wieder belebt.

Es war so still im Land, aber man sollte sich nicht täuschen lassen: auch im Stillen arbeitet die Ministerialbürokratie in Mainz und entwickelt Gesetzespläne und -vorlagen. Zum jetzigen Zeitpunkt hat es uns, im Gegensatz zu Hochspeyer, noch nicht getroffen. Daher müssen wir jetzt Einfluss auf unsere Abgeordneten nehmen, dass sie die Interessen unserer Ortsgemeinden, die Sorge um den Erhalt der Selbständigkeit, nicht aus den Augen verlieren.

Unter unserer neuen Ministerpräsidentin Malu Dreyer findet dieser Wunsch Unterstützung aus höchsten Kreisen: in ihrer Regierungserklärung am 30. Januar 2013 hat sie betont, dass ihr die Stadt-Umland-Problematik besonders am Herzen liegt, also auch eine Kooperation über die Stadt- und Kreisgrenzen hinweg. Wir können also mit einer gewissen Zuversicht davon ausgehen, dass für Trippstadt und Kaiserslautern-Süd eine Lösung gefunden wird, die den Bürgerwillen respektiert und die von allen akzeptiert werden kann.

## Angelika Glöckner kandidiert



Im Herbst finden die Wahlen zum Deutschen Bundestag statt. In unserem Wahlkreis kandidiert für die SPD Angelika Glöckner. TiB hat mit ihr ein Interview geführt. Wir wollten von ihr wissen, welche Schwerpunkte sie in ihrer Arbeit in Berlin setzen wird.

**TiB:** *Angelika, Du bist die neue Kandidatin in unserem Wahlkreis. Dazu beglückwünschen wir Dich. Stelle Dich doch bitte mit einigen Worten zu Deiner Person vor!*

**A.G.:** Ich heiße Angelika Glöckner, bin in Pirmasens geboren, aufgewachsen und bis zum Abitur dort zur Schule gegangen. Nach meiner Schulzeit

## Angelika Glöckner kandidiert (Forts.)

arbeitete ich ein Jahr in der Pirmasenser Schuhindustrie. Anschließend absolvierte ich eine Ausbildung bei der Stadtverwaltung Pirmasens zur Kauffrau für Bürokommunikation und danach zur Verwaltungsfachwirtin. Seit zwölf Jahren bin ich dort freigestellte Personalratsvorsitzende. Berufsbegleitend habe ich ein betriebswirtschaftliches Studium an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie absolviert. Seit 20 Jahren wohne ich mit meinem Mann und unseren beiden Söhnen in Lemberg, im Landkreis von Pirmasens.

**TiB:** *Wie bist Du dazu gekommen, Dich überhaupt politisch zu engagieren?*

**A.G.:** Zum einen habe ich mich schon immer für Politik interessiert und zum anderen war es mir schon immer ein Bedürfnis, mich für die Interessen anderer Menschen einzusetzen. Bereits in der Schule war ich Klassensprecherin. Jeder Mensch hat nach meiner Auffassung Anspruch auf ein Leben in Freiheit und Würde, unabhängig von seinem Geburtsort und dem sozialen Umfeld, in dem er aufgewachsen ist. Die sozialdemokratischen Grundsätze halte ich für die richtigen Leitlinien, um ein menschenwürdiges Dasein für alle Menschen zu realisieren. Als junger Mensch habe ich mich zunächst in der gewerkschaftlichen Jugendarbeit engagiert und bin bis heute aktives Vorstandsmitglied in etlichen Landes- und Bezirksgruppen. Ich fühlte mich schon immer als Sozialdemokratin und bin 1995 in die SPD eingetreten. Als Personalratsmitglied war es naheliegend mich in der Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen zu engagieren. Deshalb bin ich Mitglied im AfA-Landesvorstand und im AfA-Unterbezirksvorstand.

**TiB:** *Die SPD, aber auch die anderen Parteien (teilweise noch viel stärker), haben an Glaubwürdigkeit verloren, Politikverdrossenheit hat sich breit gemacht. Was können wir tun, um unsere Glaubwürdigkeit wieder zu gewinnen.*

**A.G.:** Ich halte dies für eine sehr wichtige Frage. Politikverdrossenheit führt dazu, dass Menschen nicht mehr wählen gehen. Das Recht zu wählen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Demokratie und ganz entscheidend für unsere heutige Lebensqualität. Demokratie ist aber nicht von alleine zu uns gekommen. Unsere Väter und Mütter haben das Wahlrecht, wie wir es kennen, für uns erkämpft. Es ist ein sehr wertvolles Gut. Ich bin überzeugt, dass Politikerinnen und Politiker das Vertrauen von Menschen gewinnen können, wenn sie sich ehrlich und glaubwürdig für ihre Belange einsetzen. Für mich bedeutet das, den direkten Kontakt vor Ort suchen, zuhören und offene Ohren haben für ihre Bedürfnisse, den Menschen deutlich machen, dass ihre Standpunkte für mich wichtig sind und sollte mir der Sprung nach Berlin gelingen, ich diese Bedürfnisse bei jeder Gelegenheit in die Berliner Politik mit einbringen werde. Ich möchte einen regelmäßigen Kontakt zu den Menschen im Wahlkreis pflegen, ihnen regelmäßig über meine Arbeit in Berlin berichten und immer wieder ihre aktuellen Meinungen erfassen und nach Berlin mitnehmen. Die Ideenvielfalt und Erfahrungen der Ehrenamtlichen und kommunalpolitisch Aktiven sind wesentliche Elemente meiner Willensbildung. Ich bin überzeugt, wenn Menschen

## Angelika Glöckner kandidiert (Forts.)



das Gefühl bekommen, dass ihre Meinung etwas wert ist und sie damit etwas bewirken können, dann wird dies der Politikverdrossenheit entgegenwirken. Deshalb stehe ich für diese Art der Mitmachpolitik.

**TiB:** *Du wirst in Berlin in der großen Politik mitbestimmen. Aber hier interessieren ebenso brennend die kommunalpolitischen Probleme. Du hast ja auch große kommunalpolitische Erfahrungen. Uns wird oft die Frage gestellt, warum in der Kommunalpolitik überhaupt politische Parteien auftreten. Politik für ein Dorf zu machen ist doch eine Aufgabe, für die nicht die Einbindung in eine Partei erforderlich ist. Man sähe das doch am Beispiel der FWG und anderer unabhängiger Wählergruppen.*

**A.G.:** Meines Erachtens gibt es gute Gründe, warum die SPD vor Ort Flagge zeigen soll. In ihrem Grundsatzprogramm strebt die SPD insbesondere nach sozialer Gerechtigkeit und Bildungsgerechtigkeit. Wer sonst sollte sich diesen Leitlinien näher und mehr verpflichtet fühlen als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten.

In Zeiten knapper Gemeindegassen und Bevölkerungsrückgang kämpfen Genossinnen und Genossen in der Kommunalpolitik für den Erhalt und die Schaffung örtlicher Einrichtungen, wie z. B. Kindergärten, Schulen, Seniorenheime, Krankenhäuser und vieles mehr. Nur so lässt sich ein Gefälle zwischen Arm und Reich bzw. ländlichen Räumen gegenüber Ballungsräumen verhindern. Wenn freie oder unabhängige Wählergruppen diese Sichtweise teilen, dann stärkt dies die sozialdemokratischen Werte umso mehr.

Ich halte Wählergruppen auf kommunaler Ebene grundsätzlich für denkbar, solange sie sich im verfassungsgemäßen Rahmen bewegen. Zu viele einzelne Wählergruppierungen beinhalten jedoch die Gefahr, dass sich Entscheidungsprozesse mangels politischer Mehrheiten verzögern.

Das Wohl der Gemeinde wird nicht nur innerörtlich bestimmt, sondern oft auf Landes- oder Bundesebene, etwa bei der Verkehrs- oder Arbeitsmarktpolitik. In diesen Fällen können Genossinnen und Genossen vor Ort, im Land und Bund ihre Ziele mit Hilfe gemeinsamer Konzepte weiterverfolgen. Solch ein überörtliches Konzept sehe ich im Falle freier und unabhängiger Wählergruppen nicht.

**TiB:** *Was werden die Schwerpunkte Deiner Arbeit sein?*

**A.G.:** Ich komme aus der gewerkschaftlichen Arbeit und vertrete als Personalrätin die Arbeitnehmerinteressen. Meine Themenschwerpunkte befassen sich mit al-

## Angelika Glöckner kandidiert (Forts.)

lem, was gute Arbeit schafft und erhält. Faire Löhne, von denen man leben kann und unbefristete Arbeitsverhältnisse, die die Menschen in die Lage versetzen, ihre Zukunft zu planen und zwar hier in unserer Heimat. Das halte ich für sehr aktuelle und zukunftsweisende Themen. Ich möchte mitwirken, dass für Unternehmen Voraussetzungen geschaffen werden, die es ihnen schmackhaft machen, sich bei uns niederzulassen, mit dem Ziel, den Menschen hier bei uns Arbeitsplätze anzubieten. Dazu gehört für mich die Schaffung ordentlicher Infrastrukturen genauso wie die Herausforderung, genügend Fachkräfte zur Verfügung zu stellen. Damit einher geht die Herausforderung, Fachkräfte zu qualifizieren durch gleiche Bildungschancen für alle, von Anfang an und das Bereitstellen spezieller Förderprogramme für Jugendliche und Erwachsene mit ungünstigen Perspektiven. Ordentliche Ausbildungen, verfügbare Arbeitsplätze und faire Löhne sind ein wesentliches Element, um den Menschen heute, wie auch für ihre Zukunft einen menschenwürdigen Ruhestand zu sichern. Wenn ich von Heimat rede, so möchte ich meinen Teil dazu beitragen, das Schöne und Positive an ihr hervorzuheben und vielen anderen, die die Vorzüge unserer Heimat noch nicht kennen, näher zu bringen. Im Laufe meines Berufslebens war ich einige Jahre im Tourismusbereich eingebunden. Die dort erworbenen Erfahrungen möchte ich gerne zum Nutzen unserer Heimat einsetzen.

**TiB:** *Du weißt ja, dass unser Dorf Trippstadt ganz am Rande Deines Wahlbezirkes liegt und dass wir eigentlich gegen unseren Willen in den Wahlkreis 211 gekommen sind, denn wir sind natürlich zu allermeist nach Kaiserslautern orientiert. Wie wirst Du dieser besonderen Situation Rechnung tragen?*

**A.G.:** In den vergangenen Monaten habe ich mit vielen Menschen im Wahlkreis gesprochen. Es gibt viele Themen, die alle Menschen gleichermaßen berühren, z. B. sichere Arbeitsplätze, Bevölkerungsrückgang, Leerstände, ärztliche Versorgung, sichere Versorgung im Alter und vieles mehr. Das alles sind Herausforderungen, die wir gemeinsam bewältigen müssen. Die gleichen Herausforderungen gelten auch für Kaiserslautern. Ich habe deswegen überhaupt keine Bedenken, dass es zu einer sinnvollen, über den Wahlkreis hinauswirkenden Zusammenarbeit kommen wird. Es ist zutreffend, dass regionale Interessen nicht an der Grenze des Wahlkreises enden, sondern auch darüber hinaus im Auge behalten werden müssen. Gemeinsame Herausforderungen meistern, ohne die örtlichen Besonderheiten zu vernachlässigen, auch das wird mir in meinem Handeln wichtig sein. Gerade in der Vielfalt stecken oft so viele Chancen, aus denen wir gegenseitig schöpfen und lernen können.

**TiB:** *Vielen Dank für das Interview. Die Mitglieder des SPD-Ortsvereins wünschen dir bei der kommenden Wahl viel Glück.*

# Sudoku

**Für Ratefüchse –  
ein SUDOKU:**

Die Zahlen 1-9  
dürfen in jeder  
Zeile und Spalte  
und in jedem  
Quadrat nur ein-  
mal vorkommen.

		6	8	9			5	3
		3	4			8		
		7		5	3		6	
				1			9	6
	5			4				8
	2		6		5			
			7	6	4	9		
8		9						
7						3		4



**Sagen Sie  
uns Ihre  
Meinung !**

Der SPD-Ortsverein im Internet

Aktuelle Hinweise, Ansprechpartner,  
Emailadressen oder Telefonnummern  
finden Sie im Internet unter der URL

<http://www.spd-ov-trippstadt.de/>

## Impressum

SPD Ortsverein Trippstadt, Uwe Wunn, 1. Vorsitzender

Redaktion:  
Eberhard Schock, Uwe Wunn